

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 28 (1971)
Heft: 12

Artikel: Kranke am Steuer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu hören vermag. Wenn nun jemand ein äusserst scharfes Gehör besitzt, dann sollte der Nachbar seinen Radio nicht stundenlang auf maximale Lautstärke eingestellt haben, weil dies für den Feinhörigen mit gleichen Qualen verbunden ist wie für den Hund, der das Glockenläuten nicht verträgt.

Unsere Gesundheit wird heute vielseitig bombardiert, weshalb es nötig ist, einsichtige Rücksichtnahme walten zu lassen, damit sich die Leiden des Nächsten nicht ins Unerträgliche steigern müssen. Man sollte überhaupt soviel als möglich allen Schädigungen aus dem Wege gehen. – Auch jene Tiere, die, wie der Hund, unter starkem Lärm leiden, besonders aber jene, die in der Stille der Wildnis leben, sind zu bedauern, wenn sie der Mensch mit

seiner lärmenden Technik aufscheucht und ängstigt. Wer schon einmal zuschauen konnte, wie die Wildherden in Afrika reagieren, wenn unsere Flugzeuge im Tiefflug über sie herbrausen, kann sich vorstellen, welchen Schrecken dann erst die Überschallflugzeuge verursachen mögen. Würde die Errungenschaft der Technik in massvollem Rahmen gehalten, dann könnte sie sich zum Segen von Mensch und Tier entfalten. Ihre rücksichtslose Ausbeute aber lässt sie zum Fluche werden. Die Gier eines bedenkenlosen Materialismus hat Riesengestalt angenommen und überwuchert jegliche Vernunft. Wohl besitzt der Mensch eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit, aber übermässiger Belastung durch unnatürliche Einflüsse ist sie auf die Dauer doch nicht gewachsen.

Kranke am Steuer

Es wäre kein Luxus, wenn sich Autofahrer, die bereits über 60 Jahre alt sind, einer ärztlichen Kontrolle unterziehen müssten. Dadurch liesse sich feststellen, ob es für solche noch zu verantworten ist, am Steuer eines Fahrzeuges zu sitzen. Besonders jene Fahrer, die unter hohem Blutdruck leiden, sollten auf das Steuern ihres Autos verzichten, wenn bei der ärztlichen Untersuchung der Zeiger des Blutdruckes auf über 200 ansteigt. Dies wäre auch im Interesse anderer Autofahrer zu begrüssen. – Des weitern sollten auch Schwächeanfälle und Unwohlsein berücksichtigt werden, wie auch leichte Schwindelgefühle und Gleichgewichtsstörungen, die sich nach anstrengender Abendsitzung melden mögen. Ebenso belastend sind starke seelische Erregungen, ferner bilden grosse Hitze und intensive Sonnenbestrahlung für die Hypertoniker eine wesentliche Gefahr auf der Autostrasse. Starke Raucher mit Symptomen einer Nikotinvergiftung in Form von kurzen Absenzen sollten ebenfalls die Hände vom Steuer weghalten. Bei den erwähnten Krankheitserscheinungen ist ein plötzlicher Herz- oder Hirnschlag nicht ausgeschlossen. Was ein

solches Versagen am Steuer zur Folge haben kann, ist oft von tragischem Verlauf, fehlt doch alsdann dem in vollem Tempo dahinfahrenden Wagen dadurch jegliche Führung, so dass es bei Gegenverkehr zu einem frontalen Zusammenstoss kommen kann und dies trotz korrekter Steuerung des entgegenkommenden Fahrzeuges.

Überlegt sich ein Arzt eine solche Sachlage, dann wird er es auch nicht unterlassen können, seinen Patienten, selbst wenn es sich bei ihm um einen Generaldirektor und guten Kunden handeln mag, auf solcherlei Gefahrenmomente aufmerksam zu machen. An das Steuer eines Autos gehören wirklich keine Patienten, die dann und wann Absenzen oder epilepsieartigen Anfällen unterliegen, auch dann nicht, wenn sie in Begleitung sind.

Die Möglichkeit weiterer Blutschuld

Ein sehr grosser Prozentsatz der Unfälle mit tödlichem Ausgang ist auch auf den Alkoholeinfluss zurückzuführen und dies, obwohl immer strengere Vorschriften in bezug auf Alkohol erlassen werden. Aufschluss hierüber geben die Statistiken der Polizei. Es sollte daher vor allem an Gast-

stätten, die an den Autobahnen liegen, kein Alkohol verabreicht werden, und zwar grundsätzlich nicht, damit jene, die im Verzichtleisten nicht stark genug sind, in ihrer Schwäche nicht herausgefordert werden. Besteht keine Gelegenheit, während der Fahrt Alkohol zu erhalten, dann kann mancher Unfall verhindert werden. Tatsächlich sind schon viele wertvolle Menschen ums Leben gekommen, weil Alkoholiker ohne jegliches Verantwortungsgefühl und ohne die Fähigkeit, ihr Auto korrekt lenken zu können, am Steuer saßen.

Wer sich ans Steuer eines Fahrzeuges gibt, sollte stets genau prüfen, wie es sich mit seinen physischen Voraussetzungen verhält. Entsprechen sie den geforderten Notwendigkeiten nicht, dann sollte er auch seine Hand nicht ans Steuer legen, besonders dann nicht, wenn er noch Fahrgäste bei sich hat. Wenn nun diese Mit-

reisenden solcherlei Unstimmigkeiten beobachten, sollten sie sich verpflichtet fühlen, den unbedachten Fahrer warnend auf die unzulänglichen Umstände aufmerksam zu machen. Erfolgt seinerseits keine Einsicht, dann ist sogar Meldung an die Polizei angebracht. Wenn man auch heute allgemein Gottes Gesetz entweder nicht kennt oder es doch zumindest zu umgehen sucht, spricht dieses dennoch warnend von einer Blutschuld, die jemand durch die Tötung eines andern auf sich lädt. Dies betrifft daher auch den verantwortlichen Wagenlenker bei einem tödlich verlaufenen Unfall. Selbst der physisch sehr Geschwächte kann sich dieserhalb nicht freisprechen, denn er gehört in einem solchen Zustand zum vornherein nicht ans Steuer eines Fahrzeuges, da er bei dem heutigen, oft überaus gefährvollen Straßenverkehr dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen ist.

Rückkehr zur natürlichen Unverdorbenheit

Ist dies heute nicht fast unmöglich, da selbst die Natur durch die bekannte Umweltverschmutzung und durch anderweitige Verunstaltungen diesbezüglich doch so sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde? So weiss ich von einem Arzt für biologische Medizin, dass er sich ein kleines Landgut kaufte, um wenigstens am Abend und über das Wochenende gesunde Luft einatmen zu können. Es befriedigte ihn, in seinem Garten biologische Gemüse ziehen zu können, so dass er mit seiner Familie entsprechend seiner Erkenntnis leben konnte. Nach einigen Jahren war diese gesunde Herrlichkeit jedoch zu Ende, denn in der Nähe seines Grundstückes entstand eine Autobahn. Nun war sein Gemüse mit Blei und anderen Giftablagerungen versehen. Selbst gutes Waschen konnte nicht alles Gift wegschaffen, da die Pflanzen ja auch über die Wurzeln schädliche Stoffe aufnehmen können.

Ein anderer Biologe aus meinem Bekanntenkreis flüchtete ebenfalls aufs Land, weil er seine Freizeit unter gesunden Verhält-

nissen mit erholender Tätigkeit verbringen wollte. Was geschah jedoch? Bei ihm erfolgte keine Enttäuschung durch den Bau einer Autobahn, aber er kam mit einem anderen, ebenso schlimmen Nachteil in Berührung, denn sein Besitz kam in die Einflugroute eines internationalen Flughafens zu liegen. Was hatte er deshalb anderes als giftige Ablagerungen auf den Erzeugnissen seines Gartens zu gewärtigen, da bis jetzt die Regierungen den Flugzeuggesellschaften ja noch keinerlei Entgiftungsanlagen aufgezwungen haben. Eine Laboruntersuchung seiner Gemüseblätter ergäbe demnach keine erfreulichen Ergebnisse für ihn. Des weitern bedrängt ihn eine zweite, unabwendbare Unannehmlichkeit, da sich ungefähr 10 km von seinem Anwesen entfernt eine chemische Industrie zu betätigen begann, so dass je nach der Windrichtung deren beissend giftige Gase den Weg zu ihm hin fanden.

Oft können solch krasse Änderungen, auf die man nicht gefasst war, auch einen noch tragischeren Verlauf nehmen, wie